

DAS URSPRÜNGLICHE WORT DER GRALSBOTSCHAFT UND WIR

Ist die Gralsbotschaft, wie sie uns von ihrem Verfasser gegeben wurde, noch immer die ganze Wahrheit?

"Und Demut ganz allein öffnet das Tor zu dem Erkennen alles dessen, was vom Lichte kommt!"

-Abdruschin („Die rettende Sehnsucht“) -

"DIE GRALSBOTSCHAFT UND IHR"

Worte von Abdruschin

„Sobald die Menschengeister aber in dem Gotteswort den rechten Wert erkennen, seinen tiefen Ernst, werden sie Großes leisten in der ganzen Schöpfung! Bis jetzt zogen sie immer nur ihr eigenes Wissen vor, und es blieb deshalb alles Stückwerk des niedersten Grades im Verhältnisse zu dem Inhalt des Gotteswortes, das sie auch heute wieder unerkannt zur Seite schieben wollen; denn kein Mensch weiß von dem *wahren* Wert der Gralsbotschaft. Nicht einer auf der Erde. Auch wenn er wähnt, den Sinn zu kennen, auch wenn er geistig schon die Vorteile empfindet, welche er im Teilerkennen sich erwarb ... er weiß ihn *nicht*, den eigentlichen Wert, hat ihn noch nicht zu dem hundertsten Teile erfaßt! Das sage ich, der diese Botschaft bringt. Ihr wißt *nicht*, was Ihr damit in den Händen haltet!

Sie ist der Weg, das Tor und auch der Schlüssel, welcher Euch *zum* Leben führt. Zum Leben, das mit allen Schätzen dieser Erde, allen Schätzen des gesamten Weltalls nicht zu werten, nicht zu kaufen ist! *Schöpft* nun aus der Botschaft, die Euch dargeboten wird. *Nehmt* von dem Gut, dem kostbarsten, dem Ihr begegnen könnt. Ergreift es, wie es ist, doch sucht und deutelt nicht *an* ihm herum. *An* ihm zu suchen und zu deuten bringt keinen Wert. Nicht diese *Botschaft* sollt Ihr Euch verständlich machen, sondern Eure Arbeit ist, ihr einfach einen *Platz* zu schaffen in der Mitte Eurer Seele. *Dort* sollt Ihr suchen, sollt Ihr deuteln, um zu finden, was den Raum nicht schmücken hilft, wenn diese Botschaft Einzug in Euch hält! Ihr sollt entdecken, was in diesem Raume, der in Euch zum Tempel werden muß, noch stört. Schafft diesen Tempel in Euch, ohne meine Botschaft dabei zu berühren, und allen, welche also tun, wird auch geholfen sein!“

- „Abgeschieden“ von Abdruschin - „Im Lichte der Wahrheit – Gralsbotschaft“, Vortrag Nr. 41 –

DAS HEILIGE WORT VON ABDRUSCHIN

„Himmel und Erde werden vergehen, aber das Wort wird nicht vergehen!“

- „*Rufe aus der Urschöpfung*“ – Verlag „Der Ruf“, München 1934

"Es ist der Wille Gottes, daß *der Mensch* sich nun mit aller seiner Kraft *bemühen* muß, um das Heilige Wort noch einmal *unverbogen* zu empfangen, rein und unverfälscht!"

"Ihr Toren! Von Euch *fordert* Gott nunmehr, daß Ihr um seines Wortes willen *alles* opfern wollt, nur um dafür das Wort in Euch noch einmal aufnehmen zu *dürfen!*"

"Nun ist es das Gebot des Herrn, daß Ihr erst *zeigen* müßt, daß es Euch alles ist, bevor Ihr es erhaltet, um dadurch neu zu *leben!*"

"Nur das Heilige Wort öffnet das Tor zu mir, Ihr Menschen. Auf Erden und im Geiste. Wer zu mir kommen will, der muß das Wort der Botschaft unverbiegbare bereits in sich tragen, treu und fest! Das nehmet heute mit Euch zum Geleite!"

- „*Das Opfer (Zum 30. Mai 1935)*“ von Abdruschin - *Nachklänge zur Gratsbotschaft 2*“, Vortrag Nr. 18

"Die Wahrheit, die in ihnen [diesen Worten] ruht, sehen sie nicht da sie nur *das* herauslesen und hören, was *sie* wollen. Zu einem tiefen Schürfen und Bemühen, *das* zu verstehen, was die Worte sagen sollen und auch deutlich genug sagen, sind sie in ihrer trägen Selbstgefälligkeit gar nicht bereit.

Das *richtige* Verständnis dafür fehlt auch vielen noch von *Euch*, weil Ihr *doch* noch nicht tief genug in meine Botschaft eingedrungen seid, um die Vollkommenheit des allmächtigen Schöpfers Euch bildhaft zu denken in ihrer Unantastbarkeit und Unverbiegbare vom Grunde aus, worin die unfaßbare Größe liegt in einer klaren Einfachheit, die sich der Menscheng Geist nicht denken *will.*" (...)

"*Das Wort!* Auch *Ihr* wißt noch nicht recht darin zu denken; denn Ihr vergeßt wie alle anderen dabei, was das Wort wirklich ist, von dem ich immer spreche. Ihr wißt wohl, daß es das lebende Wort ist, aber Ihr stellt Euch doch noch nicht so ganz das Rechte dabei vor."

„Wie Jesus einst vom Worte sprach: *Ich bin das Wort!* So sage ich Euch heute wieder: *Ich gebe mich Euch selbst in meinem Wort!* Denn auch *ich* bin in Wahrheit das Wort selbst! Es wurde Euch doch schon seit langem einst gesagt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort!

Es muß Euch doch genug sagen, wenn Jesus dann zu seinem Jüngern sprach: *Ich bin* das Wort und in dem Worte gebe ich mich Euch! Und heute wiederhole ich: Ich bin das Wort selbst, das ich Euch gebe!

Denkt nur in aller Ruhe und in aller Gründlichkeit darüber nach, Ihr *müßt* es finden, was darinnen liegt." (...)

„Wie oft ist dieser Menschheit auch schon zugerufen worden, daß sie das Wort ans Kreuz geschlagen haben, indem sie Jesus kreuzigten, aber sie kreuzigen das Wort noch immer, täglich neu, wenn sie es zu verbiegen wagen oder nur nach ihrem Willen deuten, um es sich für manche Wünsche dienstbar zu gestalten, dienstbar in seiner Wirkung auf die Menschen!" (...)

„Vergesst nie, was das Wort *ist*, das ich Euch gebe in *der* Form, welche Euch nötig ist, und nehmt es auf als *Labung Eures Geistes*; denn es ist die Speise, die er braucht der Trank, nach dem er dürstet, ohne das er nicht zu sein vermag! Sucht es nicht durch den irdischen Verstand noch einmal zu entwerten! Es würde Euch daraufhin niemals mehr gereicht werden. *Erhaltet* es, damit es nicht für Euch verloren gehen kann!“

"Dankt deshalb dem Schöpfer, Eurem Gott, daß er die Gnade hatte, Euch noch einmal seine Hand zu reichen, auf daß Ihr nicht ewiglich verloren gehen müßt! Seid froh in seiner Kraft, die er Euch wiederum gewährte, und lebt dankbar nach dem Worte ihm zur Ehre! Denn in dem Worte gebe ich Euch Weg, Nahrung und Kraft, und damit habt Ihr *alles*, was Ihr für das Sein und für den Aufstieg braucht!"

- "*Das lebendige Wort*“ von Abdruschin - "*Nachklänge zur Gralsbotschaft 2*“, Vortrag Nr. 21 -

DAS URSPRÜNGLICHE WORT DER GRALSBOTSCHAFT QUELLE DES LEBENS UND DES WISSENS

Formwerdung und Unbedingtheit des ursprünglichen Wortes

Das Wort ist in seiner ursprünglichen irdischen Formwerdung das Ergebnis einer Tätigkeit und eines Lebens, die in Verbindung mit dem Schöpfungsgeschehen geistig, ja sogar göttlich sind.

Es ist dies ein einzigartiges Ereignis.

Die Überarbeitung des Wortes ist das Resultat eines nachträglichen verständlichen Eingreifens in einen lebendigen Vorgang.

Wer dies wirklich verstanden hat, kann nur zu dem Schluß gelangen, daß der HERR als IMANUEL das Heilige Wort nicht einfach überarbeiten konnte.

Denn das Heilige Wort in seiner irdischen Form ist das Ergebnis ganz bestimmter Gegebenheiten, die in ihrer Art einmalig waren.

Das lebendige Wort in seiner irdischen Formwerdung ist aus dem Leben seines Bringers erwachsen, aus dem, was er in dem Augenblick empfand, als er sprach und schrieb.

Ebenso wenig wie es möglich ist, den Weg eines Zuges zu ändern, nachdem er die Weichen passiert hat, kann das Heilige Wort geändert werden („Das Wort IST!“).

Wenn ein Töpfer bei der Drehung der Töpferscheibe ein Gefäß formt, so kann er nur mit Hilfe der Drehbewegung dem Gefäß die gewünschte Form geben. Das bedeutet, daß die Form des Gefäßes, nachdem es von der Scheibe genommen, getrocknet oder sogar gebrannt ist, nicht mehr geändert werden kann, ohne es zu zerbrechen. Das Gefäß ist nicht in erkaltetem Zustand erneut nachzubessern. Ebenso wenig das lebendige Wort, das in der Bewegung des Schöpfungsgeschehens erstand!

Mehr noch: Wenn ein Baum wächst, so wächst er im Zusammenwirken zwischen dem in ihm veranlagten genetischen Potential und den äußeren Bedingungen, denen er ausgesetzt ist: Sonne, Regen, Wind und so weiter.

Wenn der Baum groß und ausgewachsen ist, ist seine Form nicht mehr spürbar zu verändern, ohne ihn zu verstümmeln.

Dies gilt für jedes Lebewesen (und mehr noch für ein Tier und einen Menschen) und auch für das lebendige Wort: daran zu rühren, bedeutet gleichzeitig, es zu verstümmeln. Deshalb konnte der HERR das Heilige Wort gar nicht mehr ändern.

Glaubwürdige Zeugen (Alfred Grégoire, Daniel Swarowski usw.) behaupten jedoch, daß Abdruschin ihnen gegen Ende seines Erdenlebens seine Absicht mitgeteilt habe, die Fassung der Botschaft zu ändern. Er soll sogar zu Daniel Swarowski gesagt haben, daß er diese Arbeit abgeschlossen habe.

Es ist möglich und auch wahrscheinlich, daß sein irdisches Ich in helfender Liebe den Wunsch und sogar die Absicht dazu hatte; es ist sogar möglich, daß Oskar Ernst Bernhardt damit begonnen hat, einige Arbeiten in diesem Sinne vorzunehmen, aber das göttliche Ich in ihm - beziehungsweise das göttliche Ich, mit dem er verbunden war - wußte, daß dies unmöglich war, und wahrscheinlich aus diesem Grunde hat er weder ein Testament noch eine letztwillige Verfügung aufgesetzt, in der in Aussicht gestellt war, eine überarbeitete Ausgabe in Umlauf zu bringen. Die Verantwortung dafür fällt einzig und allein den Menschen zu, von dem Augenblick an, da ihr Glaube an die Unbedingtheit des Wortes IMANUELS schwächer zu werden begann.

Es ist wahrscheinlich, daß Abdruschin-Oskar Ernst Bernhardt in dem Bewußtsein, daß er abscheiden werde und daß die Menschen nicht fähig waren, das Wort als das zu erkennen, was es ist, gewünscht haben mag, eine Botschaft zu hinterlassen, die für nachgeborene Menschen zugänglich und verständlich ist, und auch den Entwurf einer neuen Ausgabe in diesem Sinne vorbereitet hat. Doch er brauchte die Zustimmung Seines Vaters, um sie zu veröffentlichen und in Umlauf zu bringen. Vielleicht hat er es deshalb nicht getan, weil diese Zustimmung ausblieb.

Die nach ihm kamen, glaubten seine Absichten auslegen zu müssen. Dies war natürlich ein ausgesprochen kühnes Unterfangen. Und selbst wenn die Veröffentlichung der Ausgabe 1949/51 dem entsprochen hätte, was vom Lichte aus für die Menschheit gewollt gewesen war, so hätte dies niemals bedeutet, die Originalbotschaft als „überholt“ und „veraltet“ zu bezeichnen, sie zu verstecken, zu verbieten, ihre freie Verbreitung zu verhindern und sogar Verbrennungen der Bücher zu veranstalten, die zu Lebzeiten des Verfassers der Gralsbotschaft im Verlag „Der Ruf“ veröffentlicht wurden.

Die geringfügigen stilistischen Verbesserungen und die wenigen Ergänzungen, die durch Neuformulierung bestimmter Begriffe an der Originalbotschaft vorgenommen wurden, um - nach der Verfassung der *"Nachklänge zur Gralsbotschaft"* - deren Sinn deutlicher herauszuarbeiten, stellen keine wirklichen Änderungen dar. Darum also handelt es sich in der vorliegenden Studie nicht.

Hier geht es um das lebendige Wort, von dem IMANUEL sagt:

**„DAS WORT IST!
DIE MENSCHEN ABER SOLLEN ERST NOCH WERDEN!“**

GLAUBET DEM WORT!

Einleitung

Manchmal hört man Menschen, die sich als Anhänger der Gralslehre bezeichnen, bestimmte Glaubensüberzeugungen äußern, weiß aber nicht, woher sie diese Gedanken nehmen, und oft wissen sie selbst das auch nicht genau.

Eine rasche Prüfung erweist jedoch, daß zahlreiche dieser Ansichten, die unter solchen Anhängern kursieren, aus dem "Weberhof" oder anderen Cafés auf dem Vomperberg stammen, wenn nicht gar aus den verschiedenen Kreisen der Gralsbewegung, nicht jedoch aus dem ursprünglichen Wort der Gralsbotschaft, wie es den Menschen von seinem Verfasser gegeben wurde.

Die vorliegende Studie möchte die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Art und Weise lenken, wie diese irrigen Abweichungen zustande kommen und zu Dogmen werden. Sie will dem Leser sagen: **Vorsicht!** Ist das, was Sie für eine mit der Gralslehre übereinstimmende Ansicht halten und bedingungslos als Ihre Überzeugung angenommen haben, wirklich aus dem Worte IMANUELS geschöpft, oder entstammt es nur menschlicher Weisheit? Prüfen Sie Herkunft und Echtheit, bevor Sie es für wahr nehmen!

Diese Studie möchte diejenigen, die wahrhafte Bekenner der Gralsbotschaft sein möchten, mahnen, einzig und allein aus dem Heiligen Wort selbst zu schöpfen, nicht aber aus den Reden der sie umgebenden Menschen; denn ein Kreuzträger darf seine Überzeugung einzig und allein nur aus dem Heiligen Worte der Gralsbotschaft schöpfen.

In diesem Sinne sollen nun einige Textauszüge der Gralsbotschaft untersucht werden.

Sie beziehen sich insbesondere auf die großen Erfüllungen aus dem Licht in der Endzeit und auf die Frage der Errichtung des Gottesreiches auf Erden. Es scheint, daß auf diesem Gebiet viele von denen, die sich auf die Gralslehre beziehen, Meinungen äußern, die nicht aus dem Wort des HERRN stammen, sondern Auslegungen der Menschen sind.

Vortrag „Der Fremdling“

➤ „Vor seiner Herrlichkeit“

Hier soll der Leser eine vergleichende Prüfung zweier Sätze aus einem Auszug des Vortrages „*Der Fremdling*“ von Abdruschin nachvollziehen:

"Da rief der Herr nach seinem Diener, der als Fremdling auf der Erde schritt, damit er rede, Botschaft gebe allen darnach Dürstenden! (...)

Der Ruf ging aus. Wohin er traf, brachte er Unruhe, Zersplitterung. Doch an den Stellen, wo er ernst erwartet wurde, Frieden und Glückseligkeit.

Das Dunkel lauschte auf, kam in unruhige Bewegung und ballte sich noch dichter, schwerer, schwärzer um die Erde. Feindselig fauchte es schon hier und da empor und zischte hassend in die Reihen derer, die dem Rufe folgen wollten. (...)

Daraus konnte nun wiederum nur eine Brücke für den Haß erstehen, für den ganzen Haß des Dunkels gegen alles Lichte. (...)

Das alles schaffte eine Lage, wo die Menschheit noch einmal beweisen konnte, daß sie heute wiederum genau dasselbe tun würde, was sie einst an dem Gottessohn schon verbrach. (...)

Es war Erfüllung nach der letzten leichtsinnig versäumten Gnademöglichkeit. Verräter, falsche Zeugen und Verleumder kamen aus der Schar Berufener. Immer mehr Gewürm des Dunkels wagte sich heran, da es sich sicher wähnte, weil der Fremdling auf der Erde in Erfüllung vor dem Schmutze schwieg, wie ihm geboten war, und wie auch einst der Gottessohn nicht anders tat vor der johlenden Menge, die ihn als Verbrecher an das Kreuz gefestigt haben wollte. Doch als die treubruchigen Abtrünnigen in ihrem blinden Hasse sich schon vor dem Siege wähnten, das Dunkel wiederum das Werk des Lichtes für vernichtet hielt; weil es den Träger dieses Werkes für irdisch ganz unmöglich gemacht hoffte, da offenbarte Gott diesmal *mit Allmacht seinen Willen!*"

Betrachten wir nun die beiden fraglichen Sätze:

- Satz 1:

"Und dann ... erzitternd sanken auch die Spötter auf die Knie vor seiner Herrlichkeit, aber ... es war für sie zu spät!"

- Satz 2:

„Und dann ... erzitternd sanken auch die Spötter auf die Knie, aber ... es war für sie zu spät!"

Der Leser erkennt sofort, daß es sich um denselben Satz handelt, mit der Ausnahme jedoch, daß in Satz 2 die Worte „vor seiner Herrlichkeit“ fehlen.

Was ändert das? wird man sich fragen. Dies ist tatsächlich die Frage. Man kann sich auch die Frage stellen, warum und wie diese Worte aus dem Satz herausgenommen wurden.

Ein Hinweis kann zur Erhellung dienen:

- Satz 1 stammt aus dem Vortrag "*Der Fremdling*" in der ursprünglichen Gesamtausgabe von 1931 (Vortrag Nr. 88).
- Satz 2 stammt aus dem Vortrag „*Der Fremdling*“ in Band 1 der Ausgabe 1949/51 der Gralsbotschaft (Vortrag Nr. 32).

Die Worte „auch die Spötter“ bedeuten, daß alle Menschen, ohne jede Ausnahme, "auf die Knie sanken".

➤ Welche Bedeutung haben hier die Worte „vor seiner Herrlichkeit“?

- Das Wort „Herrlichkeit“ stammt aus der Wortwurzel „Herr“.

In dem Textzusammenhang handelt es sich natürlich um die Herrlichkeit des „Trägers des Werkes des Lichtes“, der damals noch auf Erden war.

Träger der Werke des Lichtes ist der Fremdling, der HERR, der Menschensohn.

Der Satz 1 ist klar, logisch und vollständig: die Abtrünnigen sinken auf die Knie vor der Herrlichkeit des Königs hier auf Erden.

Der Beweis dafür, daß dieses Geschehen auf der Erde stattfindet, gibt uns nicht nur der gesamte Textzusammenhang, sondern auch das Wort irdisch" in dem unmittelbar vorausgehenden Satz:

„... weil es den Träger dieses Werkes für irdisch ganz unmöglich gemacht hoffte, da offenbarte Gott diesmal *mit Allmacht seinen Willen!*"

Gott gibt seinen Willen irdisch zu erkennen, und dieser Wille betrifft seinen Diener, den Menschensohn IMANUEL, der noch hier auf Erden lebte.

Wie ein Echo darauf lauten die folgenden Worte von Abdruschin, sie sind wie eine Antwort auf eine Frage:

„Warum sollte er [der Menschensohn] vorzeitig seine Anwesenheit ankündigen, wenn doch der Wille Gottes selbst die Wege für ihn ebnen würde? (...)

Da Gottes Wille ihm die Menschheit diesmal wie mit *Geißeln* in die Arme treibt.

Sein geduldiges Abwarten ist das Furchtbarste, was der Menschheit geschehen kann!

(...) Wartet also auch ihr geduldig, bis die Zeit erfüllet ist."

Obwohl diese Textstelle aus stilistischen Gründen im Präsens, der grammatischen, Vergangenheit, abgefaßt wurde (es handelt sich um die Beschreibung eines Geschehens, das von oben langfristig vorzusehen war), so wird hier doch ein künftiges Geschehen beschrieben. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um das (Wieder)Erkennen des Königs IMANUEL durch die Menschheit.

Was bedeutet nun das Verschwinden der Worte „vor seiner Herrlichkeit“?

Die Internationale Gralsbewegung verbreitet eine verstümmelte Ausgabe der Gralsbotschaft, in der Sätze, Absätze, ja ganze Vorträge fehlen.

Im vorliegenden Falle bedeutet das Auslassen dieser drei Worte, daß diejenigen, die diese Ausgabe unter Ausschluß der Originalfassung - der einzigen von Abdruschin selbst in seinem Erdenleben herausgegebenen - verbreiten, nicht mehr an die Erfüllung des ursprünglichen Wortes der Gralsbotschaft glauben. Sie glauben nicht, daß die Herrlichkeit des Königs eines Tages auf Erden erstrahlen wird.

Der Satz 2 zeigt das Bild der Abtrünnigen, die auf die Knie sinken, aber sie würden ja vor einem Phantom niederknien, denn man wüßte nicht, vor wem sonst!

Wer verbreitet ein derartig entstelltes Wort? Und warum? Konnte Abdruschin selbst einen solchen Satzteil aus seiner Botschaft streichen? Zu welchem Zweck? Hätte das nicht bedeutet, daß er selbst nicht mehr an seine Sendung glaubte? Wäre das nicht unvorstellbar?

Im folgenden werden einige Fragen aufgeworfen, die der Leser sich unbedingt stellen muß, wenn er sich nicht nur als ein wahres Mitglied des Grales fühlt, sondern es auch dies sein will.

Vortrag „Das Reich der Tausend Jahre“

➤ Wer kann und muß das Reich Gottes auf Erden errichten?

Dies ist eine Frage von außerordentlicher und grundlegender Wichtigkeit. Eine gängige Meinung unter den Anhängern der Gralslehre, die die Gralsbotschaft durch die Gralskirche kennengelernt haben - denn die Internationale Gralsbewegung ist nichts anderes als eine Kirche -, lautet so: Nachdem der Menschensohn am 6. Dezember 1941 die Erde verlassen hat, muß ein Urgeschaffener das Gottesreich auf Erden errichten.

Der Ursprung dieser Meinung ist leicht nachzuvollziehen. Sie geht davon aus, daß IMANUEL-PARZIVAL-ABDRUSCHIN die Erde verlassen mußte, ohne das Reich errichtet haben zu können. „Er ist vorzeitig abgeschieden, und das Reich Gottes ist offensichtlich noch nicht da, sonst sähe es auf der Erde anders aus“, - so lautet zusammengefaßt die allgemeine Ansicht. Folglich sehen die Anhänger auch nicht, wie es nach diesem offenkundigen „Scheitern“ (man kann Sätze hören wie „Das Dunkel war stärker.“) noch möglich sein sollte, daß der HERR selbst das Reich Gottes auf Erden errichtet.

Aber jeder solle sich doch einmal gewissenhaft die Frage beantworten: Wer sonst, wenn nicht der Menschensohn selbst als oberster König der Erde, könnte das Reich Gottes auf diesem Planeten errichten, nachdem das Licht entschieden hat, was nachstehend aufgeführt ist?:

➤ "Der Gotteswille selbst ... führt dann auch den neuen Aufbau selbst. ... Er geht nach dem erfolgten Aufbau dann hinauf zur Gralsburg."

In der Originalfassung des Vortrages *"Das Reich der Tausend Jahre"* von Abdruschin heißt es:

„Folgt mir im Geiste, auf daß Ihr begreifen lernt; denn die Erfüllung der Verheißung setzet ein! (...)

Der Gotteswille selbst ist also während des Gerichtes unter diesen Erdenmenschen, er löst selbsttätig das Gericht zur schnellen Lösung aus und führt dann auch den neuen Aufbau selbst, wie er sein soll zum Segen aller Kreaturen, der gesamten Schöpfung, damit die Menschheit daran lerne im Erleben! (...)

Tausend Jahre aber bleibt der Gotteswille selbst nicht auf der Erde hier in Fleisch und Blut, sondern er geht nach dem erfolgten Aufbau dann hinauf zur Gralsburg. An seiner Statt aber regiert auf Erden dann während dieser tausend Jahre stets ein Träger seines Willens, der direkt mit ihm verbunden ist. Es ist immer ein Urgeschaffener, Reingeistiger, der schon durch seine Art den Menschenggeistern dieser Nachschöpfung, die alle nur zu den Entwickelten gehören, an Wissen und an Macht weit überlegen ist. Er ist jeweils ein Ritter des Heiligen Grales aus der Burg, wo er vorher zum Schwertträger Imanuels, des Gotteswillens, vorbereitet wird.

Schwertträger wird er stets benannt, da er in seiner Aufgabe das Wort Imanuels erfüllt, das Wort, das geistig als das Schwert bezeichnet ist. Er herrscht auf Erden dann im Namen seines Herrn. Und jeder neue Herrscher auf der Erde während des tausendjährigen Reiches wird immer nur ein Urgeschaffener verbleiben, der vom Gral gesendet ist. Nie anders. Darin liegt die Gewähr, daß diese Zeit, von Gott bestimmt, auch so verbleibt, wie sie nach Gottes Willen ist.

Nach Ablauf dieser tausend Jahre wird kein neuer Urgeschaffener gesandt, und dadurch ist der Menschheit dann ihr Erbe einer Führung in der Nachschöpfung wieder zurückgegeben. Sie muß in dieser Zeit gelernt haben, sich nach den Schöpfungsurgesetzen ganz genau zu richten, um in der Nachschöpfung, welcher sie zugehörig ist und bleibt, endlich *segensreich* zu wirken, darin selbst ihr wahres Glück zu finden."

Zeigen die im Text unterstrichenen Passagen nicht deutlich, daß einzig und allein der König selbst das Reich errichten kann und muß? Niemand kann dies an seiner Stelle tun. Erst nachdem der Aufbau erfolgt ist, kann ein Abgesandter der Gralsburg, ein Urgeschaffener, „im Namen seines Herrn“ regieren.

➤ Das WORT und sonst nichts!

Gralsanhänger betrachten beispielsweise den Originaltext des Vortrages „*Das Reich der Tausend Jahre*“ von Abdruschin als einen „unveröffentlicht gebliebenen Text“. Dieser von den Vertretern der Gralsbewegung verbreitete Standpunkt ist jedoch falsch, denn diesen Vortrag hat der HERR, wie andere Vorträge auch, im Jahre 1931 veröffentlicht.

Ein veröffentlichter Text ist ein für alle Mal öffentlich gemacht worden. Es ist nicht mehr möglich, wieder in die Privatsphäre zurückzunehmen, was an die Öffentlichkeit gebracht wurde. Jede Veröffentlichung ist von ihrem Wesen her unwiderruflich.

Wenn der Originaltext dieses Vortrages heute von der Gralsbewegung nicht mehr herausgegeben wird, so ist dies deren Sache. Es ist jedoch keinerlei Erklärung von Abdruschin bekannt, in der er erklärt hätte, daß diese Veröffentlichung abgebrochen werden sollte.

Desgleichen ist es außerordentlich gewagt, wie Herbert Vollmann in seinem Buch „*Fragen, die uns bewegen*“, zu schreiben, wenn Abdruschin in seinem Vortrag „*Und wenn die Menschheit fragt*“ den Satzteil streiche, in dem es von der Gralsbotschaft heißt "... an der kein Wort verändert wird ..." so genüge dies, um die Botschaft dann auch tatsächlich ändern zu können!

Es wäre gut, wenn die Gralsanhänger klar zu unterscheiden lernten zwischen dem, was das Wort Abdruschins sagt, und dem, was die Verantwortlichen der Gralskirche sagen, denn ebenso wie Gott und die Kirche nicht eines, sondern zweierlei sind, so sind auch das Wort und die Internationale Gralsbewegung zwei sehr unterschiedliche Dinge!

DER SCHLÜSSEL DER ERFÜLLUNGEN AUF ERDEN

Der vorzeitige Weggang des Menschensohnes in der irdischen Hülle des Oskar Ernst Bernhardt: eine Liebestat

➤ Schweizerhof in Kipsdorf, 6. Dezember 1941

Die Symbolik führt eine machtvolle Sprache. Namen und Zahlen, Orte und „Zufälle“ sagen uns alles. Es gilt nur Augen und Ohren zu öffnen. Warum sind die Menschen - und auch die Gralsanhänger - nur so blind und taub?

Wer über die Ereignisse im Leben des Menschensohnes und im besonderen angesichts der Umstände seines Heimanges ins Nachdenken gerät, wie das auch sein soll, wird das Abscheiden des Menschensohnes am 6. Dezember 1941 in Kipsdorf nur als Liebestat begreifen können.

Viel schwieriger zu verstehen ist allerdings, wie sich dieses Abscheiden mit dem Originalwort des Menschensohnes und insbesondere mit dem letzten Kapitel der Gralsbotschaft in ihrer Originalfassung – „*Und es erfüllte sich*“ -verträgt.

„Und es erfüllte sich!“

➤ „Und es erfüllte sich nunmehr jegliche Verheißung, unaufhaltsam, unabänderlich, wie es in der Bestimmung Gottes liegt!“

Der letzte Vortrag - Nr. 91 - der Gralsbotschaft in ihrer Originalfassung von 1931- „*Und es erfüllte sich*“ - schließt mit den ganz klaren Worten:

"Dann aber brachte er [Immanuel-Parzival-Abdruschin] der Schöpfung das Gericht!

Als König Immanuel im Weltenall, als Parzival den Urgeschaffenen und im geistigen Reich, zuletzt als Menschensohn der Grobstofflichkeit auf diesem Planeten Erde. Dreigeteilt in Einem, gleichzeitig wirkend als ein göttliches Mysterium. Ein Vorgang, der von entwickelten Menschenggeistern nicht begriffen werden kann, an dem aber die Urgeschaffenen schon Anteil haben; denn auch sie vermögen auf der Erde hier zu wirken, während sie gleichzeitig oben in der Gralsburg ihren Dienst erfüllen.

Mit der Weltenwende fielen die hemmenden Hüllen ab von Abdruschin. Die Auswirkung wurde dadurch zu ungeahnter Macht, die Abdruschin nunmehr bewußt nach jenen Richtungen aussenden kann und muß, die ihm durch Gottes Willen vorgezeichnet sind, um alles Ungesunde zu vernichten, und damit Gesundes von dem schädigenden Drucke zu befreien, der es niederhält und an dem freien Aufstiege dem Licht entgegen hinderte.

So wird endlich das vielersehnte Gottesreich auf Erden auferstehn, das den Gerechten einst verheißen wurde als das Tausendjährige. Es wird erzwungen mit der überirdischen und übermenschlichen Gewalt, welche dem Gottgesandten zur Erfüllung der Verheißung mitgegeben ist!

Und nochmals erhielt der indische Seher, spätere König Kaspar aus dem Morgenlande, Gelegenheit, das zweimalige Versagen nunmehr abzulösen. Es wurde ihm als letzte Möglichkeit gewährt, diesmal zwar nicht irdisch, so doch geistig mitzuwirken an dem letzten Geschehen.

Und es erfüllte sich nunmehr jegliche Verheißung, unaufhaltsam, unabänderlich, wie es in der Bestimmung Gottes liegt! Nicht eine davon bleibt offen, denn der Ring beginnt sich langsam schon zu schließen! Und mit dem Teil Abdruschin-Parzival verbindet sich nunmehr im Erdenkörper selbst auch noch sein göttlicher Teil, so daß in dieser Grobstofflichkeit nun ersteht Immanuel, der aller Menschheit schon verheißen war durch Jesaja den Propheten! Daß die Menschen versuchten, die Verheißung Imanuels des Menschensohnes als einseiend mit der Verheißung Jesus, des Gottessohnes, hinzustellen, zeigt nur die Unzulänglichkeit des menschlichen Begreifens, sogar den deutlichsten und eindeutigsten Niederschriften der Bibel gegenüber. Wenn schon der Fehler gemacht werden konnte, den Begriff der Bezeichnungen Gottessohn und Menschensohn als eins ansehen zu wollen, weil man sich darin nicht zurechtgefunden hat, und die Gläubigen zu furchtsam waren, um den Gedanken an zwei Personen dabei zu fassen, so müßte doch der deutliche Hinweis durch zwei ganz verschiedene Namen bei den Verheißungen auf zwei Personen unbedingt schließen lassen. Wohl deshalb allen Menschen, die in letzter Stunde in sich noch zu der Erkenntnis kommen können! Amen!"

Die Unterstreichung bestimmter Textstellen zeigt an, womit wir uns hier näher befassen wollen.

Es wird folgendes ganz klar gesagt:

- Abdruschin verfügt (dies ist tatsächliche Gegenwart!) über unerhörte Macht, die er bewußt in die Richtungen senden kann und muß, die ihm im voraus durch den Willen Gottes gewiesen sind.
- Das so sehnsüchtig erwartete Reich Gottes auf Erden wird mit Gewalt durch überirdische und übermenschliche Macht herbeigeführt, die dem Gesandten Gottes in Erfüllung der Verheißung gegeben ist. Also er und niemand anderes hat durch seine Gegenwart auf Erden die Fähigkeit, das Reich zu errichten.
- „Und es erfüllte sich nunmehr *jegliche* Verheißung, unaufhaltsam, unabänderlich, wie es in der Bestimmung Gottes liegt! Nicht eine davon bleibt offen; denn der Ring beginnt sich langsam schon zu schließen!“

Zahlreiche „Gralsanhänger“ aber sagen: „Das ist nicht mehr möglich!“

Darauf könnte man antworten: „Warum denn nicht?“

Und der Dialog könnte sich so fortsetzen:

„Weil Abdruschin 1941 hinübergegangen ist.“

„Und was ändert das?“

„Nun ja - Abdruschin ist tot ... Er kann nicht mehr erfüllen, was hier gesagt ist.“

„Wie wollen Sie das wissen?“ Und dann Ratlosigkeit ...

Es steht alles in dem Vortrag „*Und es erfüllte sich*“, mit dem die Originalbotschaft schließt, daß nämlich „jegliche Verheißung sich unaufhaltsam erfüllt“.

Und „unaufhaltsam“ und „unabänderlich“ bezeichnet nicht etwas nur Mögliches, sondern etwas Unbedingtes.

Der Gralsanhänger, der angeblich an das Wort seines HERRN glaubt, läßt sich von der Tatsache aus dem Konzept bringen, daß dieser die Erde am 6. Dezember 1941 verlassen hat. Ein schöner Gläubiger! Was soll denn diese Tatsache ändern?

Wie bereits gesagt, ist das Abscheiden Abdruschins am 6. Dezember 1941 eine Liebestat Gottes und auch ein Machtakt des Lichtes (Abdruschin war damals 66,6 Jahre alt, somit $6/12$ ($12 = 2 \times 6$)).

Ein solcher Akt ist nicht etwa das Eingeständnis, daß das Licht „vor dem Dunkel gewichen wäre“, da dieses „stärker“ gewesen wäre.

Denn wenn das Licht damals „gewichen“ wäre, dann nur, um desto so stärker zurückzukommen. Dehn es steht über den Menschensohn geschrieben "Sein geduldiges Abwarten ist das Furchtbarste, was der Menschheit geschehen kann!" (*)

(*) Beantwortung einer Frage über Krishnamurti: „Der Ruf“, Heft 8-9 (Januar-April 1928), neue deutsche Ausgabe Seite 182.

Zweifel an dem, was dort geschrieben steht, Zweifel am Worte des HERRN, heißt, am Licht selbst und an seiner Sendung zu zweifeln.

Wenn auch das Abscheiden Abdruschins am 6. Dezember 1941 unbestreitbare Tatsache ist und wenn ferner klar ist, daß die großen Erfüllungen, die in den Vorträgen „*Und es erfüllte sich*“, „*Das Reich der Tausend Jahre*“ und so weiter unbedingt seine Anwesenheit auf der Erde für die irdische Verwirklichung dieser Erfüllungen erfordern, so gibt es keine andere Möglichkeit für die Erfüllung seiner Worte als seine erneute Wiederkunft auf Erden.

Deshalb ist der Schlußsatz des Vortrages „*Und es erfüllte sich*“ - eine Art Vermächtnis - von solcher klaren Logik:

„Wohl deshalb allen Menschen, die in letzter Stunde in sich noch zu der Erkenntnis kommen können,!“

Denn das Wort „Erkenntnis“ wie auch das Wort "Erkennen" sagen klar, daß die Menschen zu ihrem Wohl und zu ihrem Glück zum Erkennen des Königs kommen müssen.

Hören Sie also nicht auf das, was die Menschen sagen, sondern glauben Sie allein dem Worte Gottes. Ihr höchstes Glück hängt davon ab!

Der Vortrag „*Und es erfüllte sich*“ wurde im Oktober 1931 veröffentlicht, 65 Jahre, bevor diese Zeilen geschrieben werden. Einige werden finden, daß dieser Zeitraum ein bißchen lang ist. In dem Vortrag heißt es jedoch, daß der Ring sich langsam zu schließen beginne, und wir wissen, daß die Mühlen Gottes langsam, aber sicher mahlen. Was sind 70 Jahre für die Erfüllung des Endgerichtes, das der Erde seit 6000 Jahren verheißen wurde? Nichts!

Der Text „*Und es erfüllte sich*“ steht in der grammatischen Gegenwart! Was dort verkündet wird, ist seit diesem Augenblick in der Erfüllung begriffen. Die diese Tatsache in Vergessenheit geraten ließen, haben den Glauben daran verloren. Sonst hätten sie nichts Eiligeres zu tun als dieses Wissen zu verbreiten, denn der Ringschluß steht unmittelbar bevor (die „letzte Stunde“).

Das Abscheiden Abdruschins hat daran nichts geändert, denn er selbst hat stets gesagt: „*Ich prophezeie nicht, ich erfülle!*“

Als am 6. Dezember 1941 Dr. Karlheinz Hütter, sein persönlicher Arzt, ihn fragte: „Bleibt der Herr bei uns?“, nickte er mit dem Kopf und antwortete: „*Ich habe versprochen.*“ (*) Handelt es sich hier um die zusammenhanglosen Worte eines Sterbenden, der nicht weiß, daß er sterben wird? Ganz und gar nicht. Es handelt sich um das Wort des Menschensohnes, der weiß, daß er seine Sendung bis zu ihrem Abschluß vollenden muß, wie er es gelobt hat. Daß er auf seinem Sterbebett lag, ändert nichts!

(*) Siehe Zeugnis des Dr. Karlheinz Hütter „Die letzten Erdenstunden des HERRN“.

Daran hat Frau Maria selbst gezweifelt, als sie im Augenblick seines Abscheidens rief: „IMANUEL, willst du wirklich von uns gehen?“ Überrascht von diesem plötzlichen Tod, der für sie unverständlich war, glaubte sie nun mehr, daß *sie* zusammen mit Fräulein Irmingard das Werk des HERRN fortsetzen müsse, denn in der ersten Feier, die nach dem Kriege auf dem Berg abgehalten wurde, sagte sie: „Ich stehe jetzt vor Euch, um im Namen IMANUELS Sein Werk mit Irmingard zu vollenden.“ (*)

(*) Brief des Hellmuth Müller-Schlauroth vom 6. März 1976

Er allein jedoch konnte und kann sein Werk vollenden! In dieser Hinsicht ist die Prophezeiung auf dem Grabstein, die der indische Seher Ne-so-met in Stein schlug, von vollkommener Klarheit: „*Wenn Er es will, so steht die Dreizahl im Rund als Zeichen, daß das Stückwerk ein Ende hat.*“

Ansprache „Die rettende Sehnsucht“

➤ Sehnen Sie sich nach dem König? Es ist die rettende Sehnsucht!

Über die Erfüllung schrieb Abdruschin in seinem Vortrag „*Die rettende Sehnsucht*“:

"Die Sucher oder auf Erfüllung Wartenden haben sich in die eigenen Gedanken so hineingelebt, daß sie auf anderes gar nicht mehr achten und von vornherein mit Mißtrauen an alles gehen, Ablehnung schon auf der Zunge, was nicht in dem Rahmen *ihrer Wünsche* liegt. Sie werden ohne *allergrößte* Not nie zum Erkennen kommen! (...)

Alles steht auf schwachen Füßen, was von Menschen überhaupt dabei erwartet wird, und nichts davon wird sich erfüllen, da Gott sich in den Erfüllungen nicht nach der Menschen Wünsche richtet.

Die Menschen aber stehen allem göttlichen Geschehen viel zu weit entfernt und denken viel zu irdisch-klein, um sich in ihren Vorstellungen kommenden Verwirklichungen noch nahen zu können. Sie stehen abseits von der Wahrheit, wie es immer war."

Unterscheiden sich denn so viele Gralsanhänger von der übrigen Menschheit? Und was folgt, ist sogar noch strenger:

„Der größte Teil [der Menschen] aber hat sowieso gar keine Zeit noch Lust, sich damit abzugeben! Wie immer, wenn es für die Menschheit galt, vom Lichte etwas *aufzunehmen* oder für ihr Heil *selbst* etwas tun zu sollen.

Zuerst kommt bei ihnen das Irdische, und zu dem anderen verbleibt bei dem sich immer mehr steigenden Hasten keine Zeit! Und wenn schon einmal eine Stunde Ruhe ist, so wollen diese unnötig so abgehetzten Menschen nur Zerstreung oder Sport zum Ausgleich, weiter nichts."

Die Schlußworte sagen deutlich, unter weichen Bedingungen ein Gralsanhänger überhaupt noch zum Erkennen kommen kann:

"Ohne Aufenthalt geht es nunmehr dem Ende zu! Das Ende aber ist nur für einen *kleinen* Teil ein neues Leben in dem Gnadenglanz der Liebe Eures Schöpfers, für alle anderen jedoch das ewige Verworfensein und Sturz in die Zersetzung. Euch bleibt auch keine Zeit mehr zu gewohnter langer Überlegung, die bisher noch nie einen Entschluß geboren hat. Ihr seid zu träge für das eigentliche Leben, und zur Umkehr fehlt Euch mit der Demut *alles*."

Es ist die Sehnsucht des Geistes, die Sehnsucht nach Licht und Wahrheit, die für die Wiederkehr des Königs den entscheidenden Unterschied ausmacht.

Dazu schreibt Abdruschin folgendes:

"Der Gottsohn Jesus kam zur Erde, um den Menschen auch das Paradies zu öffnen durch sein Wort. Das Paradies, welches bis dahin den Entwickelten verschlossen war durch deren mangelnde Erkenntnis des höheren Wissens, das zu einem Aufenthalt im Paradies gehört.

Erst *damit* konnten auch sie als Entwickelte die Ewigkeit im lichtgewollten Schaffen sich erringen. Doch durch die Schuld des Mordes an dem Gnadenbringer schlug das Tor zum Paradiese, das sich bereits öffnen wollte, für die Menschheit wieder zu und nahm damit auch jede Anwartschaft auf ein ewiges Leben.

Die Lichtsehnsucht jedoch, die in einigen Menschenggeistern noch verblieb, hielt Fäden aufrecht, welche eine Wiederholung der Erlösung durch das Wort noch einmal möglich machen konnte in der Zeit des Heiligen Gerichtes für *die* Menschen, welche sich dem Worte öffneten durch das Leid, das in den Wechselwirkungen aller Geschehen auf der Erde kommen muß.

Damit die letzte Gnadenzeit nicht ungenützt vorübergehen muß“

- „*Pfingsten*“[1937] von Abdruschin - "Die letzten Vorträge an die Öffentlichkeit von Abdruschin" -

Die Sehnsucht nach dem Lichte, die schon einmal das Kommen eines neuen Erlösers gebracht hat, kann seine Wiederkunft auslösen, wenn genügend Menschen darauf hoffen und danach streben.

„Das „Warten“ selbst schiebt einen Riegel vor die Möglichkeit.“

- "*Berufen*" von Abdruschin - Gralsbotschaft, Ausgabe 1931, Vortrag Nr. 83 -

Die zweifache Wiederkunft

➤ Die erneute Hilfe

Der Aussicht auf eine Wiederkunft des Menschensohnes gegenübergestellt, werden viele sagen:

„Aber Abdruschin hat nirgendwo geschrieben, daß er ein zweites Mal kommt.“

Soviel wir wissen, ist dies richtig. Aber er hat in seinem Wort auch nirgendwo geschrieben, daß er nur einmal kommen müsse! Er hatte nämlich keinen Anlaß, etwas zu diesem Thema zu sagen, denn seine Worte waren keineswegs Prophezeiungen oder Vermutungen über ein Schöpfungsgeschehen, sondern Erfüllungen, die er selbst als Gegenwart erlebte!

Außerdem wollte das Licht zweifellos, daß die gesamte Sendung des Menschensohnes in einer einzigen Erdinkarnation vollendet werden könnte. Eine erneute Inkarnation wurde erst nach dem Abfallen des größten Teiles der Berufenen und dem Versinken der Menschheit ins Dunkel notwendig.

Aber eine oder zwei Inkarnationen, das ist für das Licht gleich! Es ist kein Unterschied, denn es handelt sich in Wirklichkeit um eine einzige Sendung, die auf Erden in zwei Teilen vollendet wird. Man muß also heute die Original-Gralsbotschaft nicht auf andere Art lesen als in den dreißiger Jahren. Alles ist noch Gegenwart, alles ist im Begriffe der Erfüllung, und in unserer Zeit vollzieht sich durch die erneute Gegenwart des Königs auf Erden alles in genauester Folgerichtigkeit, wie es einst begonnen wurde: der König kommt, um sein Werk zu vollenden, das heißt: um selbst das Reich Gottes auf Erden zu errichten! Dies ist die große Neuigkeit, die uns das Wort selbst gibt!

Denn so begeisternd alle Entdeckungen sind, die man als „neue Prophezeiungen der Pyramide“ bezeichnen könnte, - sie wären bedeutungslos, wenn uns nicht das Wort des HERRN selbst einen klaren Hinweis darauf gäbe, daß nur der König selbst sein Reich auf Erden errichten kann!

Das Geschenk des Zweifels

- Der Weg des Zweifels führt zum Glauben, so wie der Weg des Irrtums zur Wahrheit führt.

Angesichts einer solchen Überzeugung sagen viele:

„Abdruschin soll wiederkommen? Das kann ich nicht glauben!“

Es ist wahr, daß es nicht ausreicht, über die Entdeckungen eines anderen Menschen und der Folgerungen, zu denen er gelangt, zu lesen, um den Gedankenweg in sich lebendig zu machen, so daß der Geist wirklich davon berührt wird.

Ferner hinterlassen, wie bereits zuvor gesagt, Jahre der „dogmatischen Beeinflussung“ Spuren, die einem nur schwer bewußt werden. Selbst Menschen, die die Originalausgabe der Gralsbotschaft kennen, glauben weiterhin, ohne sich dies bewußt zu machen, in bezug auf die Erfüllungen genau noch das, was sie in all den Jahren in den Gralskreisen gehört haben, selbst wenn sie diese seit Jahren nicht mehr besuchen.

Viele von ihnen üben auch einen Personenkult aus, der ihnen selbst schädlich ist und der sie daran hindert, das Wort und das Neue frei zu prüfen. Dies sind die „Mitläufer“ - von denen IMANUEL ganz klar sagt, daß er solche nicht will -, selbst wenn sie wähnen, frei zu sein. Sie sorgen sich immer noch darum, was dieser oder jener, der in ihren Augen eine Autorität ist, darüber denken könnte. Sie prüfen nicht unabhängig, und das verhindert, daß sie selbst Erfahrungen machen.

Solche „Autoritäten“ sind entweder Leiter der Gralskreise oder Funktionsträger der Bewegung, sogenannte Berufenen, in Wirklichkeit aber berufen von Menschen, die sich einbilden, nach wie vor andere berufen zu können, obwohl Abdruschin 1938 aus dem Gefängnis heraus alle Berufungen gelöst hat.

„Ihr Narren!“ lautet die Prophezeiung des Grabsteins. *„Ihr blaset Euch auf und schaffet doch nur Stückwerk. Vollkommen wird nur sein, was Er Euch tun heißet!“*

Was menschliche „Autoritäten“ denken und von Menschen aus dem Kreise der Anhänger benannte „Berufene“ (und hat man schon erlebt, daß jemand berufen wurde, der nicht einem offiziellen Gralskreis der Gralsbewegung angehört hätte?), hat für einen wahrhaften Bekenner der Gralsbotschaft keinerlei Bedeutung!

Nicht die Ansicht des Landesleiters oder des Leiters der Internationalen Gralsbewegung zählt hier, sondern einzig und allein die freie Möglichkeit des Prüfens für jeden ganz persönlich, seine Fähigkeit, zu empfinden, ob das, womit er in Berührung kommt, zur lebendigen Überzeugung wird. Deshalb mahnt uns Abdruschin: *„Strebet nach Überzeugung!“*

Er gibt uns noch einen grundlegenden Rat für den Weg der wahren geistigen Aufwärtsentwicklung: *„Meidet die Pharisäer!“*

Deshalb ist das einzige Geschenk, das diese Studie dem Leser bieten möchte, nicht etwa die Wahrheit, sondern der Zweifel! Denn ein lebendiger Zweifel ist hundertmal besser als eine vorgefertigte Wahrheit!

Der Weg des Zweifels führt zur Überzeugung, so wie der Weg des Irrtums zur Wahrheit führt. Immer unter der Bedingung jedoch, daß der Zweifel und der Irrtum als Stufen oder Sprungbrett benutzt werden, um zur Überzeugung zu gelangen, was Wahrheit ist!

Ansprache „Zum 7. September 1933“

➤ Wer ist der "König"?

Man hört manchmal Kreuzträger untereinander von dem „König“ sprechen, ohne zu verstehen, um wen es sich handelt.

Es trifft zwar zu, daß in seinen öffentlichen Lehrvorträgen Abdruschin sich nicht selbst als König bezeichnet.

Aber in seiner Ansprache zum 7. September 1933 sagt er:

„Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, und ich wandle in der Schöpfung und erleuchte und stärke Euch mit meiner Kraft. Aus mir seid Ihr nachgeschaffen, denn aus mir ist das Leben, und das Leben traget Ihr in Euch, gleich dem Korne der Ähren.

(...) Und lese mir aus eine kleine Schar, und von der wird nur eine kleine Schar bleiben; denn es kann nicht sein, daß Falsches, das die Welt will und Gott verworfen hat, in das Reich des Friedens eingehe.

Ich bringe Euch durch meine Kraft die Auswirkung aller Kräfte und lenke auch die Kräfte der Himmel. Und ein Licht wird Euch künden in kurzem, und die Menschen, die nicht glauben, erschrecken!

Und es wird sich erfüllen die Verheißung von dem Propheten, daß ich in den Wolken komme, und sie schauen werden meinen Namen und werden mich erkennen!

Und ich werde bauen Euch Eures Gottes und Herrn Tempel hier auf Erden und will Euer König sein, der Euch dauernd verbindet mit der Kraft aus dem Geiste, so Ihr den Willen traget zu Eurem Aufstiege.

Kommet und folget mir, denn ich bin da!

Amen."

- In dem Namen IMANUEL verbirgt sich das "IM" der Worte „Im Anfang war das Wort" und am Schlusse das „AMEN".

Der Herr sagt uns auch in seinem Wort:

„Ich lenke auch die Kräfte der Himmel."

"Und ich werde bauen Euch Eures Gottes und Herrn Tempel hier auf Erden."

„Ich will Euer König sein.“

"Kommet und folget mir, denn ich bin da!"

Was glauben wir? Was glauben Sie? Will der Leser das Wort des HERRN hören oder weiterhin noch denen Glauben schenken, die sich seine Diener nennen? Ist es nicht besser, aus der Quelle zu trinken als aus dem Bach?

Kann man es noch klarer und unzweideutiger sagen? Diese Worte sind aktueller denn je! Wollen Sie also dem König folgen?

Das Wort ist Tat

➤ „Mein Wort ist Tat!“

"Es wird ein großes Klagen sein in allen Landen, allerorten, und die Worte werden sich erfüllen, die ich in den letzten Jahren warnend sprach!

Sie werden sich erfüllen! *Ein jedes Wort!* (...)

Die Menschen wußten oder glaubten nicht, daß ich das lebende Gesetz *selbst bin* und das lebende Wort, das Gotteswort, welches nicht Prophezeit, sondern das Schaffend ist, Urschaffend: *Tat!* (...)

Ich kenne nur den Auftrag meines Vaters und sonst nichts! (...)

Mein Wort ist Tat! (...)

Bedenket wohl: Nicht *eines* meiner Worte ging verloren! *Alles* lebt und dringt nun auf die Menschen ein, erfüllend, was in diesen Worten liegt.

Es brauchte seine im Gesetz liegende Zeit, um alle Welten zu durchheilen, ehe es im Ringschluß nun zurückkehrt zu dem Ausgangspunkte, zu der Erde, Enderfüllung mit und in sich tragend.

Andauernd wird die Endauswirkung nun die Menschheit schlagen, bis daß sich auch das letzte meiner Worte voll erfüllt! (...)

Einfach ist alles in der Gottesgröße, wenn der Mensch es nur verstehen *will!* (...)

... denn das Wort aus Gott ist Leben und Gesetz! Selbstschaffend in der Kraft des Herrn. (...)

So wurde mein Wort Tat und brachte das Gericht in allen Welten, wie es nun auf dieser Erde das Gericht *Euch* bringen wird!

Von allen diesen Dingen wißt Ihr Menschen nichts.“

- „Neujahr 1935“ von Abdruschin – „Nachklänge zur Gralsbotschaft 2“, Vortrag Nr. 5 -

„Die verheißene Erfüllung ist bedingungslos, so daß auch hier auf Erden alles so geordnet werden wird, wie es im geistigen Reiche ist! (...) So will es der Wille Gottes!

Ich erfülle meine Sendung mit oder ohne Wollen dieser Menschen, mit der Kraft Gottes, die mir hierfür gegeben wurde! Der Kraft Gottes, die über der ganzen Schöpfung steht!

So errichte ich das verheißene Friedensreich der Tausend Jahre und gründe das Paradies auf Erden, das in den Urgesetzen dieser Schöpfung schwingt und das verheißen war denen, die das Gericht noch überleben können!“

-„*Pfingsten 1935*“ von Abdruschin – [Rückübersetzung aus dem in der Studie französisch zitierten Text]

All diese Erfüllungsworte des HERRN zeigen uns deutlich den absoluten Charakter dieser Erfüllungen und auch, daß er allein befähigt ist, das Friedensreich der Tausend Jahre, das Paradies auf Erden, zu errichten.

Unzweideutig weist er darauf hin, daß das Wollen der Menschen für die Erfüllung seiner Sendung nicht unerläßlich ist, vielmehr daß er diese mit der Macht Gottes vollenden wird. Dies ist ein wesentlicher Punkt, der noch nicht genügend Beachtung findet: IMANUEL braucht die Menschen für die Erfüllung seiner Sendung nicht!

DAS WORT DER GRALSBOOTSCHAFT UND WIR

„Vor die Wahrheit hinzutreten und diese zu widerlegen, ist nicht möglich.“

-Abdruschin -

Das Wort der Gralsbotschaft in den Händen der Menschen

➤ „Vergeßt nicht das Geschehen zu der Erdenzeit des Gottessohnes.“

Über die Sendung Jesu und die religiösen Führer schreibt Abdruschin folgendes. Bevor wir aber diese Textstelle (erneut) lesen, setzen Sie im Geiste den Gottessohn in diesem Falle für den Menschensohn - denn er ist ja der andere Sohn Gottes - und die religiösen Würdenträger von damals für die heutigen Repräsentanten der "Grals-Religion" (Unterstreichungen vom Verfasser):

„Es waren Träger und Vertreter der irdischen Religion, denen die wahrhaftige Gottlehre in und durch den Gottessohn nicht in ihren eigenen Aufbau paßte. Die wahrhafte Gottesbotschaft konnte ja nicht dazu passen, da der Aufbau der geistlichen Erdenwürdenträger in erster Linie auf Erdeneinfluß, auf irdische Macht und Ausdehnung gerichtet war. (...)

Und wie es damals war, so ist es heute noch! Sogar weit schlimmer. Auch heute werden viele Religionsvertreter ganz erbittert kämpfen wollen, um die bisher durchgeführten irdischen Verstandesregeln in den Tempeln und den Kirchen zu erhalten. (...)

Vergeßt nicht das Geschehen zu der Erdenzeit des Gottessohnes, ...“

- „*Der Antichrist*“ von Abdruschin - Gralsbotschaft, Ausgabe von 1931, Vortrag Nr. 90 -

Daß sich eine „Gralskirche“ gebildet hat und hinsichtlich des Heiligen Wortes der Gralsbotschaft von Abdruschin dasselbe praktiziert, was der Klerus der katholischen Kirche (und anderer Kirchen) seit 2000 Jahren mit der Lehre Jesu treibt, - ist das so unvorstellbar, daß die meisten Gralsanhänger dies nicht erkennen können?

Über das von Jesus gegebene Gotteswort schrieb Abdruschin ferner das Folgende. Bevor Sie es (erneut) lesen, ersetzen Sie im Geiste „Kirche“ durch „Gralskirche“ und „Wort des Herrn“ durch „Gralsbotschaft“, dann wird alles klar:

„Aber es entstanden Kirchen, und diese mühten sich, das Wort des Herrn hinter den Klostermauern zu zerlegen, zum Teil auch zu verbergen, davon nur *das* herauszuziehen, was sie nach ihren eigenen Erklärungen gedeutet hatten, derart, wie es zu ihren Zwecken und nach ihrem Sinnen passend war.

Damit wurde dem Einzelmenschen wieder das für ihn von Gott gesandte Gut zum größten Teile vorenthalten und erreicht, daß diese Menschen nicht zu rege wurden in dem Geiste, nicht zu frei. Das Gegenteil also von dem, was Christus wollte!“

- „*Auferstehungsmorgen*“ von Abdruschin – „*Nachklänge zur Gralsbotschaft 1*“, Vortrag Nr. 3 -

Heute wiederholt sich das alles: Die „Gralskirche“ hat sich des Wortes des HERRN, IMANUELS, bemächtigt, hat es zerlegt, zum Teil auch verborgen, davon nur das herausgegeben, was sie nach ihren eigenen Erklärungen gedeutet hat, derart, wie es zu ihren Zwecken und nach ihrem Sinnen passend war!

- So wurde etwa in dem Buch „*Fragenbeantwortungen von Abdruschin*“ der Gralsbewegung die Frage 7 samt Antwort gefälscht - diese „Änderung“ nach dem Abscheiden Abdruschins wurde von Herbert Vollmann in seiner an einen Fragenden gerichteten Antwort anerkannt -: Der Begriff Gralsblätter (erste periodische Veröffentlichung von Abdruschin in den Jahren 1923 bis 1929) wurde durch den Begriff „Gralsbewegung“ ersetzt, entsprechend dem „Zeitgeist“, so daß der Internationalen Gralsbewegung der Anschein der Legitimität gegeben wurde, obwohl diese „Bewegung“ zu Abdruschins Erdenzeit gar nicht bestand, sondern erst 1945 gegründet wurde!

Jedem Kreuzträger, jedem Bekenner der Gralsbotschaft wurde erneut das für ihn von Gott gesandte Gut zum größten Teile „vorenthalten“, das Gut nämlich, das auch in der Unversehrtheit des Wortes der Gralsbotschaft besteht, in all seiner Kraft und ursprünglichen Reinheit, ohne Streichungen, Kürzungen und Änderungen, das Wort, das klar und deutlich die großen Lichterfüllungen verkündet, an die die Würdenträger der Gralskirche offensichtlich nicht glauben!

- Bei der Betrachtung des Vortrages *"Und wenn die Menschheit fragt"* erhebt sich die Frage: Wie kann Abdruschin beweisen, daß er der Menschensohn ist? Es handelt sich hier um eine grundlegende und außerordentlich wichtige Frage. An ihrer Stelle ist in dem Buch „*Ermahnungen*“ der Gralsbewegung der in „*misstrauen*“ umbenannte Text zu finden, und die Frage lautet hier: Wie kann Abdruschin beweisen, daß er die Wahrheit spricht? Dies ist erkennbar sehr viel unklarer. Diese „Entpersönlichung“ des Wortes gibt doch ein klares Zeugnis für eine schwach gewordene Überzeugung ab.

Auf solche Weise hindert man die Anhänger der Gralslehre, „zu rege und zu frei im Geiste zu werden“. Das Gegenteil also von dem, was Abdruschin wollte!

Daß das Original durch die neue Ausgabe ersetzt wurde, kann also nur als Ausdruck eines dogmatischen Standpunktes betrachtet werden.

"Dann werden sie den Reichtum meiner Botschaft schon erkennen, an der kein Wort verändert wird, sondern es ist und bleibt so, wie es jetzt von mir gegeben ist."

- „*Und wenn die Menschheit fragt*“ von Abdruschin - *Nachklänge zur Gralsbotschaft 1*, Vortrag Nr. 56 -

In einem Schreiben vom 6. März 1976 schreibt der Jünger Hellmuth Müller-Schlauroth:

„In dem Mitteilungsblatt für die deutschen Kreuzträger Nr. 11 vom Februar 1956 erklärte Herr Dr. Walkhoff (*) [unter dem Titel „Die geänderte Botschaft“] auf Seite 5 die Veränderungen [der Botschaft] wie folgt:

‘Es geschah nur der Menschen wegen zu deren besserem Aufnehmen-Können aus der Erkenntnis heraus, daß ihr derzeitiges Verhalten Änderungen erfordert.’“

(*)Das Faksimile dieses „Mitteilungsblattes“ ist im Dokumentationszentrum einzusehen.

Mit dieser Erklärung hat die Gralsverwaltung oft operiert, aber leider widerspricht sie der Botschaft. Der HERR sagt:

"Das Wort soll sich nicht nach den Menschen richten, sondern alle Menschen nach dem Wort! Denn das Wort ist, die Menschen aber sollen erst noch werden." (Ausgabe 1934, Seite 509, Absatz 4).

Und weiter heißt es in dem "Mitteilungsblatt" auf derselben Seite:

„Bis Ende 1950 wurden übrigens beide Auflagen verkauft, in Sonderfällen auch noch später. (...) Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, diese erste Fassung der Botschaft wieder allen zugänglich zu machen. Der Wille des HERRN ist für uns maßgebend und darnach wird zurzeit nur die von IHM überarbeitete Ausgabe den Menschen vermittelt.“

Das ist - nehmen Sie mir das bitte nicht übel - Roßtäuscherei! Den wo hat der HERR Seinen diesbezüglichen Willen bekanntgegeben? Der HERR hat weder ein Testament noch einen Letzten Willen noch sonst eine Anordnung für den Fall Seines Todes hinterlassen.

Es festigt sich damit die Gewißheit, daß die Botschaft des HERRN nach dem Kriege von dritter Seite aus Gründen der Zweckmäßigkeit ihres tiefsten und wertvollsten Gehaltes beraubt worden ist.

Der Satz „Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, diese erste Fassung der Botschaft wieder allen zugänglich zu machen“ zeigt noch ein gewisses Zögern im offiziellen Standpunkt der Gralsbewegung von 1956, das ihre Unsicherheit und mangelnde Klarheit zeigt. Denn wenn der HERR seine Entscheidung, nur noch die „neue Botschaft“ zu verbreiten, klar zum Ausdruck gebracht hätte, - warum hätte man dann eine spätere erneue Verbreitung der Originalbotschaft in Aussicht stellen sollen?

Eine solche Neuauflage ist heute nicht mehr geplant, die neue Ausgabe von 1949/51 wird als „endgültig“ betrachtet; so geht es aus dem Testament von Fräulein Irmgard Bernhardt vom 6. Dezember 1985 hervor.

Das Wort Gottes ist einfach und klar „wie Kristall“, und solche widersprüchlichen Erklärungen können nur rein menschlich sein.

➤ „Und wie es früher war, so ist es auch heute.“

Um die Gralsanhänger in einem Zustand geistiger Trägheit zu halten, so daß sie fügsame „Mitläufer“ blieben, maßte sich die Gralskirche, die sich selbst „Internationale Gralsbewegung“ und „Stiftung Gralsbotschaft“ nennt, die ausschließlichen Rechte auf das Wort der Gralsbotschaft an, so weit ihr dies irdisch möglich war. Unglaublich, aber sie gab sogar Geld aus - von den Kreuzträgern zur Verbreitung des Wortes erbeten -, um Anwälte für die Verfolgung des Ordem do Graal na Terra au Brésil zu entlohnen und diesem Ordem die freie Verbreitung des Wortes zu untersagen, - diese drei Prozesse (darunter zwei Berufungsverfahren), die fast fünfzehn Jahre dauerten, wurden allesamt verloren. Und alles dies im Namen IMANUELS und seines Wortes!

Stellt ein solches Verhalten nicht zur Genüge einen Stil dar, der wahrer Kirchenfürsten würdig ist? In wieweit unterscheidet sich diese Haltung von derjenigen, die die katholische Kirche der Botschaft Christi gegenüber an den Tag legt?

Gerade diese Organisationen haben die Verbreitung der Originalausgabe der Gralsbotschaft verboten oder verhindert. Mit anderen Worten, sie haben es wieder einmal verstanden, „das Wort des Herrn ... zum Teil auch zu verbergen, davon nur *das* herauszugeben, was sie nach ihren eigenen Erklärungen gedeutet hatten, derart, wie es zu ihren Zwecken und nach ihrem Sinnen passend war.“

Und warum das alles? Zweifellos weil das Originalwort der Gralsbotschaft in seiner Kraft und Reinheit die geistige Unabhängigkeit der Anhänger der Gralslehre fördert.

Wahrscheinlich auch, weil die Originalschriftstücke noch deutlicher erweisen, daß die Internationale Gralsbewegung zu Zeiten Abdruschins als irdisch-religiöse Organisation noch nicht bestand und daß die Behauptung ihrer Legitimität deshalb mit Vorsicht zu genießen ist.

Deshalb wahrscheinlich auch, weil die Basis dieser Verschleierungen die - mehr oder minder bewußte und uneingestandene - Überzeugung ist, daß die Sendung Abdruschins gescheitert ist, weil es ihm ganz offensichtlich nicht gelungen ist, das von ihm angekündigte Reich zu errichten. Zeigen nicht auch damit die Älteren unter uns, die die damalige Zeit erlebt und sich dann der neuen „Bewegung“ angeschlossen haben, ein Schuldbewußtsein hinsichtlich des Scheiterns dieses vom Licht gewollten Planes, der die aktive Beteiligung gerade ihrer Generation erfordert hätte? Wollten sie dieses Scheitern wieder ausgleichen, an dem sie sich - zu Recht oder zu Unrecht - mitverantwortlich fühlten, indem sie der neuen Organisation, die sich als Fortsetzung des Werkes von Abdruschin darstellte, ihre unverbrüchliche Treue zeigten?

➤ „Der Glaube ist in ihnen nicht lebendig!“

Heute das Originalwort der Gralsbotschaft öffentlich zu machen, bedeutet, sich peinlichen Fragen, ja Spott darüber auszusetzen, daß der „Messias von Tirol“, der „Prophet vom Vomperberg“, der sich der Menschensohn nannte, die Erde verlassen mußte, ohne als solcher erkannt zu werden und ohne das Gottesreich auf Erden errichtet zu haben, wie er dies doch angekündigt hatte. Wäre dieses „Scheitern“ nicht der Beweis dafür, daß Abdruschin gar nicht der war, für den er sich ausgab?

In der „neuen Botschaft“ (Ausgabe von 1949/51) ist das Kommen des Reiches noch immer „auf der Tagesordnung“ (und dies ist auch der offizielle Standpunkt der „Gralsverwaltung“), aber auf eine sehr viel ungenauere Art und ohne daß irgendwo in klarer Form gesagt würde, wer das Reich errichtet und wie er dies nach dem - für endgültig gehaltenen - Abscheiden des Königs bewerkstelligen könnte. Als wenn sich dieses Reich von selbst errichten würde! Damit verheimlicht

man, daß Abdruschin selbst der König ist und tut so, als könne ein Reich dort sein, wo es keinen König gibt!

Was kann denn auch jemand, der nicht glaubt, daß der Herr, IMANUEL-PARZIVAL-ABDRUSCHIN, selbst seine Sendung auf Erden vollenden wird, auf eine Frage antworten wie:

„Wie kann es nach Ihrer Überzeugung kommen, daß der Menschensohn auf die Erde gekommen und sie wieder verlassen hat, ohne das Tausendjährige Reich errichtet zu haben? Wenn Abdruschin wirklich der Menschensohn wäre, wäre er 1941 nicht nahezu gänzlich unerkannt von der Menschheit gestorben, ohne auf Erden geherrscht zu haben, wie er es angekündigt hat.“

Was kann der in Verlegenheit gebrachte „Gläubige“ antworten, außer zu sagen, daß dies der Fehler der Berufenen gewesen sei, die versagt hätten, und auch der Fehler der Menschheit, die im Dunkel versunken sei?

➤ „Mit oder ohne Wollen der Menschen“

Hat nicht Abdruschin geschrieben, er werde seine Sendung mit oder ohne das Wollen der Menschen vollenden? Wie könnte die Vollendung einer göttlichen Sendung von den Menschen abhängen? Diese Sendung wurde von Abdruschin nie als Möglichkeit dargestellt, sondern, im Gegenteil, als Tatsache. Mensch gegen Gott! Wie könnte das Licht dem Dunkel weichen?

Wie könnte man nicht den grundlegenden Mangel an Logik erkennen, der in dem Standpunkt liegt - der von der Gralsbewegung vertreten wird -, daß ein Königreich angekündigt und gleichzeitig behauptet wird, daß der König nicht mehr wiederkommen werde!

Aber wie könnte das Königreich von einem anderen errichtet werden als von dem König selbst? „Ihr Narren!“ ruft Ne-so-met

„Ihr sitzt und sinnet, wie Ihr das Unfertige vollendet könnt Ihr Narren, Ihr blaset Euch auf und schafftet doch nur Stückwerk. Vollkommen [und damit vollendet] wird nur sein, was Er Euch tun heißet!“

Nur er ist die Vollkommenheit, und nur diese Vollkommenheit kann das Gottesreich auf Erden errichten.

➤ Die Vollendung des Unvollendeten

Als Abdruschin 1941 von der Erde schied, hinterließ er ein unvollendetes Werk.

Dies ist wahr, und nicht allein was die Vollendung des Reiches betrifft, sondern auch sein schriftliches Werk, die Gralsbotschaft.

Die große Ausgabe von 1931 stellt zwar ein vollendetes Werk in sich dar, aber die ihr folgenden Nachklänge zur Gralsbotschaft, von denen Joseph Wagner uns versichert, daß 9 Bände davon entstehen sollten - blieben unvollendet.

- Nur der erste Band erschien als solcher. Das Material für die Erstellung des 2. Bandes war bereits zum guten Teil und in Planung vorhanden, wurde aber nicht in Buchform realisiert.

Eben dieses Unvollendetsein ängstigt die Menschen, nachdem ihr Herr unerwarteterweise gegangen ist. Wie konnte es möglich sein, ein derart unvollendetes Werk weiterhin zu verbreiten? Die Ausgabe von 1949/51 hat diese angstvolle Frage beantwortet. Hier schien die Gralsbotschaft ein vollendetes Werk zu sein. Und war damit auch vorzeigbarer.

Was aber bedeutet das Unvollendetsein des Gralswerkes tatsächlich? Es bedeutet, daß das Werk selbst, das heißt hier die Sendung des Menschensohnes, unvollendet geblieben ist.

Die Menschen meinten, diese Lücke füllen zu können, indem sie die neue Ausgabe in drei Bänden herausbrachten.

Hierzu sagt die Prophezeiung auf dem Grabstein:

"Menschen, schauet in Euch wie in einen Spiegel. „Ihr sitzt und sinnet, wie Ihr das Unfertige vollendet könnt. Ihr Narren, Ihr blaset Euch auf und schafftet doch nur Stückwerk. Vollkommen [und damit vollendet] wird nur sein, was Er Euch tun heißet!"

Wenn Abdruschin die Erde verlassen mußte, ohne selbst die endgültige Ausgabe seiner Botschaft vollenden zu können, so geschah dies nicht ohne Grund. Warum können die Stäubchen in dieser Schöpfung, die die Menschen in Wirklichkeit sind, nicht in Ruhe die Lichterfüllungen durch das Licht selbst abwarten? Bilden sie sich etwa ein, das Licht brauche sie? Sind sie von Abdruschin beauftragt?

➤ Der Kampf

So sind die Anhänger der Gralsbotschaft, die die Wahrheit über das Werk Abdruschins und seine Sendung ergründen wollen, indem sie in den Originalschriftstücken und Zeugnissen der treuen Diener Abdruschins in der damaligen Zeit forschen und das Wort klar, rein und unverfälscht übermitteln wollen, der Gralskirche und ihren Führern lästig, weil diese nur noch die von ihnen herausgegebene Ausgabe gelten lassen und von der vollständigen Originalausgabe nichts wissen wollen.

Der Kampf, den jeder Gralsanhänger durchstehen muß, um zu seiner geistigen Überzeugung in dem Wort zu gelangen, darf nicht mit einem Streit um irdischen Einfluß zwischen zwei Organisationen verwechselt werden. Es ist ein ganz persönlicher Kampf, den jeder für sich selbst durchkämpfen muß, zu seinem Heile!

Nun ist es an Ihnen, an mir, an allen, sich als Person einzubringen, wie Abdruschin es verlangt und Gott es fordert, wenn er würdig sein möchte, des Heiligen Wortes teilhaftig zu werden, dem sein Geist zustrebt.

Das Wort ist die Nahrung und der Trank, dessen der menschliche Geist bedarf, um fortbestehen zu können. Jeder muß daher um sein Leben kämpfen.

Nun können Sie selbst Verteidiger und Träger der wahren Gralslehre werden! Dieser Weg ist zweifellos ein Weg der geistigen Lebendigwerdung.

Und vergessen Sie nicht: Die Sehnsucht nach dem König führt sein Kommen herbei!

Wer will dem König dienen?

Heilige Kraft sei mit Euch!

30. März 1996

"Sie werden den Gottgesandten bekämpfen ..."

Auszug aus "Der Antichrist" von Abdruschin (Ausgabe 1949, Band 1, Vortrag 3)

➤ In diesem Auszug aus der Gralsbotschaft lesen wir:

„Wenn man vom Lager einer Giftschlange den sie deckenden Schutz abhebt und sie sich dadurch plötzlich bloßgelegt erkennt, so wird sie selbstverständlich gegen diese rücksichtslose Hand zu springen suchen, um zu beißen.

Nicht anders hier. Der sich entdeckt sehende Antichrist wird schnell durch seine Diener widersprechen, bei der Entlarvung schreien und alles mögliche versuchen, sich auf dem Throne zu erhalten, den ihm die Menschheit willig bot. Das alles kann er aber nur durch die, die ihn in sich verehren. Deshalb achtet nunmehr scharf auf Euere Umgebung, wenn der Kampf beginnt! Gerade an dem Schreien werdet Ihr sie um so sicherer erkennen, jeden, der zu ihm gehört! Denn diese werden *wieder* wie schon einstens wandeln in der Furcht vor einer reinen Wahrheit, in der Gegnerschaft!

Der Antichrist wird wieder suchen, seinen Einfluß auf der Erde krampfhaft festzuhalten. Achtet auf seine Unsachlichkeit in der Abwehr und im Angriffe; denn wieder wird er nur verleumderisch, verdächtigend arbeiten, weil seine Anhänger nichts anderes zu tun vermögen. Vor die Wahrheit hinzutreten und diese zu widerlegen, ist nicht möglich.

So werden Diener Luzifers diesmal den Gottgesandten als den Antichrist bezeichnen wollen, als Gotteslästerer genau wie einst den Gottessohn!

Wo ein derartiger Versuch geschieht, dort werdet aufmerksam; denn damit wollen solche Menschen Luzifer nur schützen, um seine Herrschaft auf der Erde aufrecht zu erhalten. Dort ist ein Herd des Dunkels, auch wenn die Menschen äußerlich ein helles, irdisches Gewand zu tragen pflegen, auch wenn sie Diener einer Kirche sind.“

➤ Was muß ein Leser der neuen Ausgabe der Gralsbotschaft von 1949/51 denken, wenn er den Satz liest:

„So werden Diener Luzifers diesmal den Gottgesandten als den Antichrist bezeichnen wollen, als Gotteslästerer genau wie einst den Gottessohn!“

Er liest über ein Geschehen, das als Zukunft beschrieben ist. Dabei weiß er, daß der Gottgesandte die Erde am 6. Dezember 1941 verlassen hat. Es ist also jetzt Vergangenheit.

Wird er sich nicht fragen, wie so etwas (der Widerstreit der Diener Luzifers gegen den Gottgesandten) sich noch ereignen kann?

- Ein Anhänger der Gralsbewegung, der vor diese Frage gestellt wird, könnte etwa so antworten: „Diese Textstelle steht in der [französischen] Übersetzung im Futur, wurde aber sicherlich im deutschen Originaltext im Präsens geschrieben.“

Deshalb muß der deutsche Originaltext geprüft werden, und dort heißt es:

„So werden Diener Luzifers den Gottgesandten auch bekämpfen, genau wie einst den Gottessohn!“

Auch im deutschen Originaltext der Ausgabe von 1949/51 steht der Satz also im Futur.

- Ein anderer Anhänger der Gralsbewegung könnte etwa so argumentieren: „Abdruschin hat den Vortrag „*Der Antichrist*“ geschrieben, bevor er den Verfolgungen ausgesetzt war, deshalb steht der Text im Futur. Aber man muß das Futur ins Präsens umändern.“

Um die Bedeutung dieser Argumentation einzuschätzen, muß der Vortrag Abdruschins in seinem Original geprüft werden.

Auszug aus „Der Antichrist“ von Abdruschin in der Originalausgabe von 1931:

„Wenn man vom Lager einer Giftschlange den sie deckenden Schutz abhebt und sie sich dadurch plötzlich bloßgelegt erkennt, so wird sie selbstverständlich gegen diese rücksichtslose Hand zu springen suchen, um zu beißen.

Nicht anders hier. Der sich entdeckt sehende Antichrist wird schnell durch seine Diener widersprechen, bei der Entlarvung schreien und alles mögliche versuchen, sich auf dem Throne zu erhalten, den ihm die Menschheit willig bot. Das alles kann er aber nur durch die, die ihn in sich verehren. Deshalb achtet nunmehr scharf auf Euere Umgebung, wenn der Kampf beginnt! Gerade an dem Schreien werdet Ihr sie um so sicherer erkennen, jeden, der zu ihm gehört! Denn diese werden *wieder* wie schon einstens wandeln in der Furcht vor einer reinen Wahrheit, in der Gegnerschaft!

Der Antichrist wird wieder suchen, seinen Einfluß auf der Erde krampfhaft festzuhalten. Achtet auf seine Unsachlichkeit in der Abwehr und im Angriffe; denn wieder wird er nur verleumderisch, verdächtigend arbeiten, weil seine Anhänger nichts anderes zu tun vermögen. Vor die Wahrheit hinzutreten und diese zu widerlegen, ist nicht möglich.

So werden Diener Luzifers diesmal den Gottgesandten als den Antichrist bezeichnen wollen, als Gotteslästerer genau wie einst den Gottessohn! Und doch muß jeder darin nur schwache Verteidigung erkennen, die jeder Folgerichtigkeit entbehrt. Wie kann man den als Antichrist bezeichnen, welcher Luzifer bloßstellt und dessen Machenschaften an die Oberfläche zwingt. Das ist nur eine neue Form dafür, daß man den Gottessohn als Gotteslästerer hinstellte, nur weil seine Erklärung nicht mit den Menschenansichten sich deckten.

Wo ein derartiger Versuch geschieht, dort werdet aufmerksam; denn damit wollen solche Menschen Luzifer nur schützen, um seine Herrschaft auf der Erde aufrecht zu erhalten. Dort ist ein Herd des Dunkels, auch wenn die Menschen äußerlich ein helles, irdisches Gewand zu tragen pflegen, auch wenn sie Diener einer Kirche sind.“

Im deutschen Originaltext heißt es also:

„So werden Diener Luzifers diesmal den Gottgesandten als den Antichrist bezeichnen wollen, als Gotteslästerer genau wie einst den Gottessohn!“

➤ Untersuchung der Texte

- Was stellen wir fest?
 - Die fragliche Textstelle erscheint bereits in der Originalausgabe bereits im Futur.
 - Das Wort „diesmal“ ist aus der Ausgabe von 1949 gestrichen.
 - Die Worte „werden ... als den Antichrist bezeichnen wollen“ sind ersetzt durch "werden bekämpfen".
 - Auch die Worte „als Gotteslästerer“ sind aus der Ausgabe von 1949 gestrichen.

Zusammenfassung:

In der Originalausgabe drückt sich Abdruschin im Futur, der grammatischen Zukunft, aus, weil es um eine noch in der Zukunft liegende Situation geht. Dies war im Jahre 1931, als er bereits der Feindseligkeit der Diener Luzifers gegenüberstand, man ihn aber noch nicht als Antichrist bezeichnet hatte.

- Dies will das Wort „diesmal“ zum Ausdruck bringen: die Benutzung des Futur und die genaue Angabe der Beschuldigungen: „Antichrist“ und „Gotteslästerer“.

Die genauen diesbezüglichen Angaben sind aus der neuen Ausgabe von 1949 entfernt worden. Es ist damit nicht möglich, die genaue Art der Angriffe für die Zukunft anzugeben. Eines aber ist sicher: Auf die eine oder andere Weise werden die Diener Luzifers sich des Gottgesandten bemächtigen!

Auf welchen Zeitpunkt aber ist das Futur zu legen? Bezeichnet dieses Futur eine vollendete oder noch eintretende Zukunft?

Um diese Frage zu beantworten, muß der Textzusammenhang näher betrachtet werden.

➤ Historischer Abriß der Änderungen der Botschaftsversionen

Nach der offiziellen Version der Gralsverwaltung nach dem Kriege, die durch ihren Wortführer Herbert Vollmann verbreitet wurde, soll Abdruschin seine Botschaft während seiner letzten beiden Lebensjahre in Kipsdorf überarbeitet haben, um die Ausgabe in drei Bänden zu schaffen, die als „Ausgabe letzter Hand“ 1949/51 erschien.

Gehen wir hier zunächst einmal von der Richtigkeit dieser Behauptung aus und überlegen wir gemeinsam deren Basis.

Während der Jahre 1940/41 arbeitet Abdruschin in Kipsdorf eine neue Fassung der Gralsbotschaft aus, die als Ausgabe post mortem für die Menschen gedacht ist, die die Gralsbotschaft auf Erden nach seinem Abscheiden entdecken.

In dem Vortrag „*Der Antichrist*“ nimmt er also die bereits besprochenen Änderungen vor.

Bei der Änderung dieser Textstelle behält er aber seltsamerweise, anstatt dort das Futur in die Vergangenheit zu setzen (da die Ereignisse, die er anspricht, entweder nicht eingetroffen sind oder aber für die Leser der geplanten neuen Ausgabe der Gralsbotschaft bezüglich seiner damaligen Anwesenheit auf Erden als Vergangenheit zu betrachten sind), das Futur bei. Das ist merkwürdig, oder nicht?

Merkwürdig? Ja, wenn man sich die Optik des Dogmas zu eigen macht, das in der Gralsbewegung herrscht, nämlich: Der Menschensohn hat die Erde verlassen, um nie mehr dorthin zurückzukehren. (*)

(*) Siehe dazu das Buch von Herbert Vollmann „Fragen, die uns bewegen“, Verlag Alexander Bernhardt, Vomperberg,

Vollkommen folgerichtig aber dann, wenn man dieses Futur als das nimmt, was es ist, wie jedes Futur: die Ankündigung von Ereignissen, die noch kommen sollen!

Denn was das göttliche Wort auszeichnet, ist seine Einfachheit und seine Logik, wie dies die Gralsbotschaft an zahlreichen Stellen selbst sagt.

Wenn ein Ereignis im Futur beschrieben ist, so einfach deshalb, weil es sich noch vollziehen wird.

➤ Schlußfolgerung:

Es ist daraus zu schließen, daß in diesem Vortrag - Nr. 3 in Band 1 der neuen Ausgabe (1949/51) der Gralsbotschaft, also im 3. Kapitel der 166 Abschnitte des Gesamtwerks der dreibändigen Ausgabe Abdruschin bereits seine Wiederkunft ankündigt!

Dies ist eine Neuigkeit, die die Kreuzträger der Gralsbewegung, die sich der neuen Ausgabe der Gralsbotschaft zugewandt haben, sehr erfreuen müßte, wenn sie sich bemüht hätten, wirklich in dem Wort zu leben, das heißt, in dem zu schwingen, was es uns sagen will.

Vielleicht werden einige jetzt verstehen, wie es den Jüngern Jesu möglich war, zu wiederholten Malen die Ankündigung des Kommens des Menschensohnes aus dem Munde Jesu zu vernehmen, ohne trotz der großen Einfachheit dieser Verkündung je zu verstehen, was das heißen sollte!

Dies ist der unumstößliche Beweis dafür, daß der Verstand die Informationen sortiert, bevor er sie in den Menschen eindringen läßt, bis daß sie den Geist erreichen! Es gibt keine schlimmere Blindheit und Taubheit als die selbstgewollte

Man kann also bestätigen, daß auch die Ausgabe von 1949/51 die Rückkunft des Gottgesandten ankündigt, denn die Diener Luzifers werden kein Phantom bekämpfen auf Erden, in der Grobstofflichkeit.

Aber ob nun die Botschaft von 1931 oder von 1949, das ist nicht die grundlegende Frage, denn in der einen wie in der anderen Ausgabe wird derjenige, der unvoreingenommen ist und in dessen Herzen die Sehnsucht nach dem König lebt, die Ankündigung der Rückkunft unseres HERRN erkennen, der diesmal kommen wird, um das unvollendet Gebliebene zu vollenden, das heißt, das Gericht zu beenden und das Reich Gottes auf Erden zu errichten.

Das Wort - heute aktueller denn je

➤ Unter diesem Blickwinkel sind die Schlußworte des Vortrages Nr. 90 der Originalbotschaft aktueller denn je:

"Vergeßt nicht das Geschehen zu der Erdenzeit des Gottessohnes, sondern bedenkt, daß heute noch *derselbe* Antichrist mit noch viel größerem Menschenanhang sich müht, die Erdenherrschaft zu behalten, der Vernichtung zu entgehen, und weiterhin den wahren Gotteswillen zu verdunkeln.

Achtet deshalb aufmerksam auf alle Zeichen, die verheißen sind! Es gilt für jeden Einzelnen *letzte* Entscheidung, Rettung oder Verderben! Denn diesmal ist es Gottes Wille, daß verloren gehe, was sich nochmals gegen ihn und seinen Boten aufzulehnen wagt!

Jede Nachlässigkeit darin wird Euch nun zum Gericht! -

Nicht über einer Kirche werden Gotteszeichen stehen, nicht ein geistlicher Erdenwürdenträger wird den Ausweis tragen, daß er Gottgesandter ist! Sondern nur der, der mit den Zeichen untrennbar verbunden ist, sie deshalb auch lebendig leuchtend mit sich trägt wie einst der Gottessohn, als er auf dieser Erde weilte. Es ist das Kreuz der Wahrheit, lebend leuchtend in ihm, und die Taube über ihm! Sichtbar werdend allen denen, die dazu begnadet sind, Geistiges zu erschauen, um das Zeugnis davon abzulegen allen Menschen auf der Erde; denn es werden ihrer unter allen Völkern sein, die diesmal „sehen“ dürfen, als letzte Gnade Gottes!“

Hierzu ist zu sagen: diese Prophezeiung bleibt noch zu erfüllen. Einige begnadete Seher haben die geheiligten Zeichen an Abdruschin gesehen, als er Oskar Ernst Bernhardt war,^(*) aber man kann nicht sagen, daß unter allen Völkern Menschen gewesen wären, die sie gesehen und Zeugnis davon allen Menschen auf Erden gegeben hätten. Die Fassung der Gralsbotschaft von 1949 kündigt dieses Ereignis für die Zukunft an, und das hielt Abdruschin 1941, kurz vor seinem Hingang, für richtig.

(*) Siehe dazu die Zeugnisse von Friedrich Rauber („Erlebnisse mit dem Herrn“) und Daniel Swarowski („Wie ich Abdruschin als den Menschensohn erkannte“) in der Ausgabe „Wege des Lichtes“.

„Nie lassen sich diese hohen Zeichen der heiligen Wahrheit vortäuschen. Das bringt auch Luzifer nicht fertig, der davor fliehen muß, noch weniger ein Mensch. Wer sich deshalb noch gegen diesen Ausweis Gottes stellen will, der stellt sich nunmehr gegen Gott als Gottesfeind. Er zeugt damit, daß er nicht Gottesdiener ist noch war, gleichviel, was er bisher auf Erden vorgegeben hat. Er ist ein Diener Luzifers, des Antichristen, als Sklave des Verstandes, der mit diesem nun durch Gottes Willen dem Gericht verfällt!

Wahret Euch, daß nicht auch Ihr dazu gehört!“

- „*Der Antichrist*“ von Abdruschin - Gralsbotschaft, Ausgabe von 1931, Vortrag Nr. 90 –

„Und wenn der Menschensohn dann in der großen Not unter sie tritt ...“

Dieser Satzteil ist ein Auszug aus dem Vortrag „Ein letztes Wort“. Der gesamte Sinnzusammenhang mit seinen beiden Absätzen ist sowohl in der von Abdruschin herausgegebenen Originalausgabe der Gralsbotschaft von 1931 als auch in der neuen Ausgabe von 1949/51 zu lesen, die nach seinem Tode von der „Gralsbewegung“ herausgegeben wurde. Nachstehend die Textstelle, um die es hier geht:

„Und wenn der Menschensohn dann in der großen Not unter sie tritt, da werden sich wohl alle Hände nach ihm strecken, wimmernd, flehend, doch wiederum nur in der Hoffnung, daß er ihnen *hilft nach ihren Wünschen*, also ihre Qual beendet, sie zu neuem Leben führt!

Er aber wird diese Verlangenden zum größten Teile von sich stoßen, wie giftiges Gewürm! Denn alle solchen Flehenden würden nach einer Hilfe sofort wieder in die alten Fehler fallen, die Umgebung mitvergiften. Er wird nur die annehmen, die ihn um die Kraft bitten, sich endlich aufzuraffen zu dauernder Besserung, die demutsvoll alle bisherige Verstocktheit abzuwerfen sich bemühen, das Wort der Wahrheit aus dem Lichte freudig als Erlösung grüßen!“

Aus der Sicht der neuen Ausgabe, die - laut wiederholter Erklärungen von Herbert Vollmann - erarbeitet wurde, um *nach* dem Hingang des Autors im Dezember 1941 veröffentlicht zu werden, bedeutet dies, daß Abdruschin im Dezember 1941 folgendes bewußt war:

1. daß dieses Ereignis noch *nicht* eingetreten war;
2. daß dieses Ereignis auch *nach* seinem Abscheiden von der Erde noch immer zu erwarten war.

Heute, im März 1996, kann ohne die Gefahr des Widerspruchs behauptet werden, daß dieses Ereignis, das 1941 noch nicht eingetreten war und das mit den Worten „Und wenn der Menschensohn dann in der großen Not unter sie tritt ...“ beschrieben ist, folglich *noch immer zu erwarten ist*.

Hätte Abdruschin diese Textstelle in der Ausgabe, die für die Veröffentlichung nach seinem Abscheiden *für die Menschheit* bestimmt war, stengelassen, wenn er davon ausgegangen wäre, daß der Menschensohn nicht mehr mitten unter sie treten würde? Ganz gewiß nicht!

Schlußfolgerung:

Die Schlußfolgerung ist einfach: Bald, nämlich „in der großen Not tritt der Menschensohn unter sie“, die Menschen.

Und seine Schlußfolgerung ist auch die unsere:

„Der Menschensohn bringt nun zur Stunde des Gerichtes nicht Erklärungen, über die Ihr langatmig noch Meinungen austauschen könnt, sondern *Bestimmungen* liegen in seinem Wort, welche von Euch ganz unabänderlich erfüllt sein müssen, wenn Ihr nicht verderben wollt!

Das ist für jetzt das letzte Wort. Nun mag Erleben für die Wahrheit meiner Botschaft zeugen!“

„Achtet auf die Stunde; sie wird näher sein als *alle* denken.“

In seinem Vortrag „*Der Weltenlehrer*“ schreibt Abdruschin über die göttlichen Zeichen, das Kreuz und die Taube:

„Der in der Kraft und in der Wahrheit steht“ heißt es von dem Gottessohne. Die Kraft ist der Gotteswille, der Heilige Geist. Seine sichtbare Form ist die Taube. Die sichtbare Form der Wahrheit ist das selbsttätig strahlende Kreuz. Beides sah man lebendig an dem Gottessohne, weil er darin stand. Es war also eine bei ihm natürliche und selbstverständliche Erscheinung.

Dasselbe wird man auch am Menschensohne sehen! Die Taube über ihm, das Erlöserkreuz hinter ihm; denn er ist wiederum untrennbar damit verbunden als der Wahrheitsbringer, „der in der Kraft und in der Wahrheit steht“! *Es sind die untrüglichen Zeichen seiner echten Sendung zur Erfüllung der Verheißungen.* Die Zeichen, die nie nachzuahmen gehen, unvernichtbar sind, warnend und trotz der Furchtbarkeit des Ernstes auch verheißend! Vor ihnen ganz allein muß alles Dunkel weichen!“

Vollendete Zukunft oder noch bevorstehende Zukunft?

➤ „... wird man auch am Menschensohne sehen ...“ Das Verb „sehen“ steht im Futur. Wann werden die Zeichen zu sehen sein?

Dieses Futur scheint in der Ausgabe von 1931 logisch zu sein, denn 1931 lag dieses Ereignis noch in der Zukunft, muß sich aber seitdem erfüllt haben, wie manche denken.

- Nicht ganz so logisch, denn der Menschensohn gab sich am 29. Dezember 1929 zu erkennen. Zu dieser Zeit hatten also hell-sichtige Berufene Abdruschins bereits die Möglichkeit gehabt, das Kreuz und die Taube an ihm zu sehen.
- Das ist beispielsweise in „*Zeugen des Lichtgeschehens*“ von Irene Manz nachzulesen. (*) Abdruschin sprach hier also nicht von einem Ereignis, das sich in einem gewissermaßen privaten Kreise seiner engsten Berufenen bereits ereignet hatte, sondern von einem Ereignis mit weltumspannenden Auswirkungen, das 1931 noch in der Zukunft lag!

(*) Ausgabe „Wege des Lichtes“

➤ „... wird man auch am Menschensohne sehen ...“ Auch in der Ausgabe von 1949 steht das Verb im Futur. Wo ist da die Logik?

Soll das nicht ganz klar heißen, daß 1941, zum Zeitpunkt der angeblichen Überarbeitung der Gralsbotschaft durch ihren Verfasser, oder genauer, zum Zeitpunkt der Anfertigung der neuen Ausgabe für die „kleingläubige“ Menschheit, Abdruschin dieses Ereignis noch in seinem Todesjahr als zukünftig betrachtete?

Oder könnte das heißen, daß Abdruschin 1941 dachte, noch weiterhin auf Erden zu bleiben, so daß der Tod ihn überrascht hätte, bevor er (nochmals?) die Gelegenheit gehabt hätte, seine Vorträge zu sichten? Sicherlich nicht. Das können wir nicht annehmen.

Das kann also nur heißen, daß auf die eine oder andere Art Abdruschin annahm, daß dieses wichtige Ereignis sich noch in seiner Erdenzeit vollziehen würde. Es war zweifellos nicht notwendig oder angebracht, daß er es genauer darstellt. Es war an den Menschen, ihn zu erkennen.

- Der Beweis, daß dieses Ereignis noch nicht eingetroffen ist, ist der nachfolgende deutliche Hinweis im Text: „Vor ihnen ganz allein muß alles Dunkel weichen.“

Das Dunkel ist noch nicht gewichen. Ein kurzer Blick in unsere Welt genügt, um sich, davon zu überzeugen. Dieses Ereignis ist also jetzt, da diese Zellen geschrieben werden, im Jahre 1996, noch zu erwarten.

➤ „Laut werden sie dann Zeugnis geben *müssen*, gezwungen von der Kraft des Lichtes.“

Auch dieses Ereignis steht noch aus. Denn die bis heute vorliegenden Zeugnisse über die an Abdruschin-Oskar Ernst Bernhardt zu beobachtenden Zeichen waren außerordentlich zurückhaltend und nicht sehr zahlreich.

- Wir kennen nur zwei schriftliche Zeugnisse, die von dem Kreuz und der Taube bei Abdruschin ausdrücklich sprechen:
 - Dabei handelt es sich einmal um das Zeugnis „Erlebnisse mit Abdruschin“ von Friedrich Rauber, der von einem „unbeschreiblichen Strahlen“ sprach.
 - Zum anderen handelt es sich um den Text „Wie ich den Menschensohn erkannte“ von Daniel Swarowski. (*)

(*) Text beim Dokumentationszentrum „Wege des Lichtes“

Es ist natürlich möglich, daß es noch weitere gibt, aber diese sind so zurückhaltend und so wenig zahlreich, daß sie nicht einmal bis in die Gemeinschaft der Kreuzträger gedrungen sind.

Diese Tatsache beweist doch hinlänglich, daß es sich bei diesen seltenen und zurückhaltenden Zeugnissen nicht um die Ankündigung großen Ausmaßes handeln kann.

- Auch in dem Vortrag „*Der Antichrist*“ ist dieses Ereignis angekündigt, und es wird darauf hingewiesen, daß es alle Länder und Völker der Erde betreffen wird.

„Schaut auf! Sobald die unerbittlichen Vorboten seines Kommens sich gemeldet haben, die den Weg für ihr reinfegen von den Hemmnissen, die Menschheitsdünkel darauf häufen, *wird die Binde von den Augen vieler fallen*, die begnadet sind, ihn *also* zu erkennen! Laut werden sie dann Zeugnis geben müssen, gezwungen von der Kraft des Lichtes.“

In der Ausgabe von 1931 steht „werden“ im Futur, und das ist in der Ausgabe von 1949/51 auch so beibehalten worden.

- Dies zeigt aufs neue, daß Abdruschin diese Prophezeiung 1941 noch immer nicht für erfüllt hielt, sondern daß im Gegenteil dieses Ereignis in Zukunft eintreffen würde.

Wie aber sollen sie dann „laut davon Zeugnis geben“, wenn sie nicht vor sich die Zeichen sehen, die über und hinter der Person des Menschensohnes erscheinen, wenn er nicht noch - oder erneut - auf der Erde ist?

➤ „Kein einziger der heute noch so zahlreichen falschen Propheten und auch Führer vermag *dem* gegenüber zu bestehen; ...“

- Die Vielzahl der falschen Propheten auf Erden im Jahre 1996 beweist, daß diese nach wie vor gültige Prophezeiung - denn sie steht auch noch in der neuen Ausgabe von 1949 - sich noch erfüllen muß.

- „... denn in den beiden hohen Zeichen, welche niemand tragen kann außer dem Gottessohne und dem Menschensohne, spricht Gott selbst für seinen Diener, alle Menschenklugheit muß darob verstummen.“
- „... spricht Gott selbst für seinen Diener ...“ Auch die Erfüllung dieser Prophezeiung von weltumspannender Bedeutung steht noch aus.

Selbstverständlich ist die irdische Gegenwart des Dieners dafür notwendig.

- „Achtet auf die Stunde, sie wird näher sein als *alle* denken.“

Diese abschließende Mahnung, die auch in der Ausgabe von 1949 im Präsens verblieben ist, beweist gleichfalls, daß wir die Erfüllung dieser Prophezeiung noch zu erwarten haben!

Die göttlichen Zeichen werden erneut bei dem Menschensohn erscheinen!

„Achtet auf die Stunde, sie wird näher sein als *alle* denken.“